

»Ich habe keine Illusionen«

Wie wenige andere Bands vereint die „Erste Allgemeine Verunsicherung“ Gesellschaftskritik mit humoristisch pointierten Texten. Ein Sonntagsgespräch mit EAV-Sänger **Klaus Eberhartinger** über Unterhaltung mit Haltung

Sol: Herr Eberhartinger, die EAV ist in Deutschland durch ihre witzigen Lieder bekannt. Geht Ihnen in der öffentlichen Wahrnehmung zu sehr unter, dass Sie satirisch-bissige Texte voller Gesellschaftskritik haben?

Klaus Eberhartinger: Nein, überhaupt nicht. Die Leute, die zur EAV kommen, wissen, dass wir dem Humor nicht abgeneigt sind. Sie wissen auch, dass wir besonders dem bösen Humor verpflichtet sind. Und dass wir unsere Unterhaltung mit ein bisschen Haltung unterlegen. Was uns schon die eine oder andere Gerichtsverhandlung eingebracht hat.

Sol: Bereits 1987 haben Sie mit „Burli“ die Atomkraft scharf kritisiert. Vor zwei Jahren haben Sie mit „Mrs. Fuckushima“ noch einen draufgelegt. Glauben Sie, dass das ewige Ansingen gegen Fehlentwicklungen irgendwann Früchte trägt?

Eberhartinger: Auf keinen Fall! Von der Bühne herunter kann man die Welt nicht verbessern. Man kann nur widerspiegeln. Man kann Leute in ihren Meinungen bestärken. Und andere Leute kann man vielleicht zum Nachdenken anregen.

Sol: Damit haben Sie doch auch schon viel erreicht.

Eberhartinger: Ja, aber die Emotionen kochen ja sofort hoch. Leute sind leicht manipulierbar. Das sieht man ja bei euch in Deutschland mit der Pegida-Bewegung und dem Zulauf für die AfD. Da wird nicht viel hinterfragt, da wird nicht viel nachgedacht. Da wird einfach Unzufriedenheit ausgedrückt. Das kann ganz gefährlich werden und ganz schnell ins Auge gehen.

Sol: Auch der radikale Islamismus nutzt Menschen aus, die nichts mehr hinterfragen.

Eberhartinger: Der Islamismus ist radikal. Alles, was auf „ismus“ endet, ist radikal. Der Katholizismus. Es gibt die Traditionen. Und es gibt den Traditionalismus. Es gibt die Nationen. Und es gibt den Nationalismus. Es

gibt den Islam. Und es gibt den Islamismus. Was wir hier zurzeit erleben, ist das, was die katholische Kirche jahrhundertlang praktiziert hat: mit dem Glauben zu regieren, mit dem Glauben zu herrschen, mit dem Glauben auch Angst und Schrecken zu verbreiten. Alle, die hier Hass predigen, gehören rausgeworfen. Radikale jeder Art gehören rausgeworfen. Wahrscheinlich kann man trotzdem terroristische Einzeltäter nicht verhindern. Damit werden wir leben müssen.

Sol: Man hat Ihnen nahegelegt, die kritischen Passagen über die Scharia aus dem Live-Programm zu nehmen. Tun Sie aber nicht. Hatten Sie nie Angst, dass es da Übergriffe gibt?

Eberhartinger: Es hat Drohungen gegeben. Und sofort denkt man daran, das Konzert abzusagen. Aber es kann immer ein Idiot kommen, der eine Bombe schmeißt oder ein Attentat verübt. Dann soll es halt so sein. Ich kann ja nicht immer aus Angst meinen Mund halten, aus Angst Konfrontationen



EAV live: 1. Juli: **Abenberg**, Burg ■ 17. Juli: **Wunsiedel**, Luisenburg ■ 18. Juli: **Wunsiedel**, Luisenburg ■ 19. Juli: **Regensburg**, Piazza ■ 28. Juli: **Tambach**, Schloss

vermeiden. Das wollen doch diese Leute. Mit Drohungen und Angst, das war schon im Dritten Reich so, macht man Leute mundtot. Der Mund wird tot, aber das Hirn arbeitet weiter. Und man stirbt an einer Gewissens-Verstopfung.

So!: Bleiben Sie bei Ihrem Satz aus einem anderen Interview: „Ich bin absolut für Toleranz, aber ich bin äußerst intolerant gegen Intolerante“?

Eberhartinger: Klar. Das ist so. Man kann alles Mögliche tolerieren. Nur: Wenn jemand beginnt, die Freiheiten der anderen einzuschränken und äußerst intolerant vorzugehen, dann ist bei mir der Ofen aus. Leute, die andere nicht tolerieren – und da geht es auch um die Neonazis – aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Farbe, ihrer Religion, die haben bei uns nichts verloren.

So!: 2010 hat die EAV in einem Song George W. Bush abgewatscht und ihre ganze Hoffnung auf Obama gesetzt. Gibt es ein neues Präsidenten-Lied? Für Donald Trump?

Eberhartinger: Naa, naa, naa! Über den Trump kann man sich ja gar nicht lustig machen. Der macht sich ja schon genug über sich selbst lustig. Fast jeden Tag, mit seinen unglaublichen Tweets. Der Mann ist eine Katastrophe für die Weltpolitik.

So!: Sie sind in Braunau am Inn aufgewachsen, der Geburtsstadt Hitlers. Ist das ein Grund, warum Sie sich immer so klar gegen Rechts positioniert haben?

Eberhartinger: Richtig, ja. Ich musste mich früh entscheiden: Muckse ich auf gegen den ganzen Krampf, mit dem ich da aufwache. Ich habe mir das angeschaut und erkannt: Alle, die aus dieser Ecke kommen, sind nicht gut. Andere Leute niederhalten und foltern und derart unterdrücken, das darf es nicht geben. Das hat mich sehr politisiert.



So!: Bei „Neandertal 2016“ handelt es sich um eine neue Version des 1991er-Klassikers „Neandertal“. Wieder prangern Sie Missstände an. „Die Geschichte schreibt sich gern ein zweites Mal“, singen Sie. Das klingt ganz schön desillusioniert.

Eberhartinger: Illusionen habe ich nicht. Es ist einfach eine Beschreibung der Wirklichkeit. Desillusionierung kann man auch positiv sehen: Dann ist die Illusion weg, die Vorspiegelung ist weg, die Fata Morgana ist nicht mehr sichtbar, die Täuschung ist entlarvt. Ich bin nicht enttäuscht, ich bin nur sehr pessimistisch.

So!: Ihr Sohn Christoph ist jetzt 22. Was für eine Welt wünschen Sie sich für ihn und seine Kinder?

Eberhartinger: Wenn wir bei allem Handeln nicht zur Maxime machen, was wir erreichen wollen, sondern was wir unseren

Kurz & knapp

Klaus Eberhartinger, geboren 1950 im oberösterreichischen Gmunden, ist Moderator, Entertainer und seit 1981 Sänger der Pop-Rock-Band „Erste Allgemeine Verunsicherung“ (EAV). Die österreichische Kult-Band hat in den vergangenen vierzig Jahren knapp zweieinhalb Millionen Tonträger verkauft und hatte Hits wie „Ba-Ba-Banküberfall“, „Märchenprinz“ und „Küss' die Hand, schöne Frau“. Eberhartinger, der ein Medizinstudium abgebrochen hat und später in Wien Psychologie und Soziologie studierte, ist mit EAV bis heute auf Tournee. Er lebt in Österreich und Kenia.



Das aktuelle Album

„Was haben wir gelacht... verdächtige Larifaritäten aus 3 Jahrzehnten“ (Ariola) ist das 16. Studioalbum der „Erste Allgemeine Verunsicherung“ und kam vorigen Oktober heraus; erhältlich für 14,99 Euro.

Nachkommen hinterlassen werden, dann würden manche Entscheidungen komplett anders getroffen. Es wird aber leider immer nur kurzfristig entschieden. In der Politik von Wahl zu Wahl beziehungsweise von Wahlversprechen zu Wahlversprechen. Und in der Wirtschaft geht es nur um Profitmaximierung.

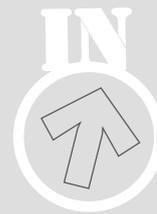
So!: Sie verbringen fast die Hälfte des Jahres in Kenia. Auch EAV-Gitarrist und -Komponist Thomas Spitzer hat dort ein Haus. Was reizt Sie so an diesem Land?

Eberhartinger: Es ist einfach schön dort. Ich hab's gern warm. Deshalb bin ich im Winter dort lieber als bei uns. Der Indische Ozean ist herrlich, eine große Badewanne. Die Strände, der weiße Sand. Natürlich werde ich immer europäische, österreichische Wurzeln haben, aber dort bin ich mittlerweile auch zu Haus.

So!: Was kann Österreich von Kenia lernen?

Eberhartinger: Politisch und wirtschaftlich gar nichts. Von den Leuten aber eine gewisse Gelassenheit. Und die Grundfröhlichkeit, die uns leider irgendwie abhanden gekommen ist. Jedes Mal, wenn ich ein paar Monate unten war und wieder nach Österreich komme, denke ich mir: Wo rennen die bloß alle hin? Und: Warum sind die alle so schlecht drauf?

Interview:
Andrea Herdegen



5 So!
Promis



Schauspielerin **Halle Berry** hat genug von Männern. Nach drei gescheiterten Ehen kein Wunder. Dass sie sich nun ganz auf sich konzentrieren will, machte die 50-Jährige mit einem Foto deutlich, das sie in einem zerrissenen Shirt zeigt. Darauf ist ihre klare Botschaft gedruckt: „No more boyfriends“ (Keine Freunde mehr).

Nachdem die Ehe zwischen **Ozzy Osbourne** und seiner Frau Sharon wegen einer Affäre des 68-jährigen Sängers kurz vor dem Aus stand, hat sich das Paar wieder zusammengerauft und kürzlich sogar das Ehegelübde erneuert. „Nach der Zeremonie habe ich mich erfrischt gefühlt. Ich bin gespannt, was die Zukunft für uns bereithält“, so Ozzy.



Beuten **Prinz William** und seine Frau Kate ihre Angestellten aus? Ihre Hausdame hat jetzt nach zwei Jahren ihren Job gekündigt, weil die Belastung selbst für sie, die von Insidern als fleißiges Arbeitsbienen beschrieben wird, zu hoch geworden sei. Ein normales Leben habe sie nicht mehr führen können.

First Lady **Melania Trump** hat den US-Präsidenten jetzt gehörig auflaufen lassen. Sowohl beim Staatsbesuch in Israel als auch später in Rom hatte sie keine Lust, beim gemeinsamen Auftritt seine Hand zu halten – sie schubste sie sogar zurück. Angeblich soll es bei den beiden schon seit geraumer Zeit kriseln.



Für seinen Auftritt im Film „King Arthur: Legend of the Sword“ hagelte es für **David Beckham** allerhand Kritik. Zu viel negatives Feedback für ihn? Offenbar, denn der 42-Jährige verkündete nun, dass er seine Schauspielkarriere nicht weiter verfolgen wolle. Ohnehin habe er nie wirklich beabsichtigt, Schauspieler zu werden. jbr

Fotos: dpa